

erreichen, liebe Genossen, dann wird das persönliche Gespräch der Parteimitglieder mit den Kollegen, mit den Hausbewohnern und Nachbarn viel fruchtbarer sein und eine viel größere Rolle spielen.

Der Hebel zur Verbesserung der Arbeit mit den Menschen ist die Entwicklung des Niveaus der Parteimitgliederversammlungen. Deshalb sollten die Kreisleitungen Beispiele schaffen. Die leitenden Genossen sollten an den Mitgliederversammlungen teilnehmen und den Genossen helfen. Denn in der Zeit des Fernsehens und anderer weitreichender Mittel der Information besteht selbstverständlich immer die Gefahr, daß die einfachen, aber wirkungsvollen Methoden des Gesprächs mit den Menschen und der Aussprache und Information in den Parteimitgliederversammlungen vernachlässigt werden.

Mir scheint auch, die leitenden Genossen im Bezirk müssen sich dieser Aufgabe der Arbeit mit den Grundorganisationen widmen. Ich war eine Zeitlang Sekretär des Zentralkomitees und gleichzeitig erster Sekretär der Berliner Parteiorganisation. An Arbeit hat es mir nicht gemangelt. Die Parteiorganisation Berlin war damals räumlich größer; sie reichte bis Cottbus und Brandenburg.

Worin bestand damals unsere Arbeit als Mitglieder der Bezirksleitung und als Sekretäre? Wir verbrachten nachmittags den größten Teil der Zeit in den Grundorganisationen, in den Betriebsversammlungen. Als erster Sekretär von Berlin und Sekretär des Zentralkomitees habe ich damals an der Ausarbeitung der Betriebszeitung in der AEG Brunnenstraße teilgenommen. Dabei ist mir keine Perle aus der Krone gefallen. Kein Mensch hat darüber gesprochen; es war eine Selbstverständlichkeit. Ich gehörte der Parteiorganisation an; also latte ich mitzuarbeiten. >

[ch will damit sagen: Wir müssen helfen, das Niveau der Betriebszeitungen zu erhöhen. Auch der Funk im Betrieb muß auf ein viel höheres politisch-kulturelles Niveau kommen. Es gilt gute Beispiele zu schaffen und diese zu verbreiten. Ich sage das auch deshalb, weil einige Genossen sonst denken, sie brauchten sich nur noch mit Prognosen zu beschäftigen.

Ober die Qualifizierung der Kader und über die Weiterbildung habe ich schon gesprochen. Deshalb möchte ich nur noch auf ein Problem eingehen: Ein Genosse hat kürzlich gefragt, ob wir, das heißt die Partei, bei allen unseren Bestrebungen, den Sieg des Sozialismus zu vollenden, überhaupt noch wüßten, wie schön das Leben ist.

Das ist eine sehr ernste Frage. Die Kunst der Parteiarbeit, der staatlichen Tätigkeit, der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen besteht doch darin, ich auf das wesentliche zu konzentrieren und die Zeit richtig einzuteilen. Nichtige Ökonomie der Zeit ist der Ausgangspunkt für das schöne Leben, liebe Genossen. Ohne Ökonomie der Zeit kommen wir zu keinem schönen Leben. Das scheint mir das Kernproblem zu sein. Die Frage des Genossen nehme ich sehr ernst; denn wir wollen doch durch eine ausgezeichnete Organisation der Arbeit, durch eine ausgezeichnete Organisation der Produktion erreichen, daß alle Menschen mehr und bessere Möglichkeiten für ein kulturvolles und schönes Leben haben, als das früher der Fall war. Gerade durch die rechtzeitige Einführung der 5-Tage-Woche haben wir bewiesen, daß dies unser Ziel ist.

Über, liebe Genossen, die 5-Tage-Woche setzt die strengste Ökonomie der Zeit in den Betrieben, in der Organisation des Verkehrs usw. voraus. Sie verlangt hohe Arbeitsproduktivität und eine rege geistige Tätigkeit zur Weiterbildung. Die moderne Automatik mit ihrer strengen Ökonomie der Zeit ermöglicht nicht nur eine Erhöhung des Lebensniveaus der Menschen. Sie bringt ihnen auch mehr Zeit für ein schönes kulturvolles Leben. Das zu fördern ist unsere Aufgabe, ist die komplizierteste Aufgabe der Kreisleitungen.

Es folgte die Beantwortung einiger Fragen zur Politik der friedlichen Koexistenz, vorüber in der Tagespresse berichtet wurde.) — Zwischentitel NW